

# KULTUR



**Festival**  
„The Sound of Bronkow“  
beginnt heute  
Seite 13

## Anerkennung für Intendant Lilienthal

Münchner Kammerspiele  
sind Theater des Jahres



Matthias  
Lilienthal  
FOTO: PETER  
KNEFFEL/DPA

Die Münchner Kammerspiele von Matthias Lilienthal sind Theater des Jahres. Bei einer Wertung von 44 Kritikerinnen und Kritikern schnitt das Theater für die Saison 2018/2019 am besten ab, wie das Magazin „Theater heute“ gestern bekanntgab.

Auch die Inszenierung des Jahres geht auf den in München seit Amtsantritt 2015 umstrittenen Intendanten zurück:

Christoph Rüpings zehn Stunden dauerndes Antikenprojekt „Dionysos Stadt“ konnte in der vergangenen Saison am meisten überzeugen. Die Inszenierung war auch zum Theatertreffen nach Berlin eingeladen.

Lilienthal gestaltet aktuell seine letzte Spielzeit an den Kammerspielen. Nach Ansicht seiner Kritiker hat der 59-Jährige das klassische Sprechtheater vernachlässigt und stattdessen zu viel Diskurs und Experimentelles auf die Bühne gebracht. Zudem wurde ein Rückgang der Zuschauerzahlen beklagt. Das ist mittlerweile besser geworden. Die Kammerspiele verkaufen mehr Karten, und auch das Publikum hat den ungewöhnlichen Stil Lilienthals schätzen gelernt.

„Wir freuen uns sehr über diese Anerkennung unserer Arbeit und gratulieren herzlich den künstlerischen Teams“, sagte Lilienthal laut einer Mitteilung der Kammerspiele. „Was lange währt, wird endlich gut!“ Der Erfolg solle mit den Mitarbeitern der Kammerspiele und den Münchnern gefeiert werden.

Auch der Schauspieler des Jahres kommt aus dem Wirkungskreis Lilienthals. Nils Kahnwald wurde für seine Leistung in „Dionysos Stadt“ ausgezeichnet. Er ist seit der Spielzeit 2017/18 festes Ensemblemitglied der Kammerspiele und spielt dort aktuell in fünf Inszenierungen.

Zur Schauspielerin des Jahres kürten die Kritiker Sandra Hüller für ihr Spiel in Johan Simons' Inszenierung von Heinrich von Kleists „Penthesilea“. Die 41-Jährige, einem breiten Publikum bekannt durch ihre Rollen in Filmen wie „Toni Erdmann“ oder „Fack ju Göhste 3“, spielt als Ensemblemitglied am Schauspielhaus Bochum auch in Heiner Müllers „Die Hydra“ sowie die Titelrolle in William Shakespeares „Hamlet“.

Theaterstück des Jahres war nach Ansicht der Kritiker Elfriede Jelineks „Schnee Weiss (Die Erfindung der alten Leier)“, vom Schauspiel Köln im Dezember uraufgeführt. Für ihr Bühnenbild der „Drei Schwestern“ an den Kammerspielen wurde Lena Newton ausgezeichnet, Vanessa Rust überzeugte mit ihren Kostümen für Peter Lichts „Tartuffe oder das Schwein der Weisen“ am Theater Basel.

### IN KÜRZE

#### Mehr als 200 junge Musiker beim ARD-Musikwettbewerb

Wer gehört zu den besten klassischen Nachwuchsmusikern weltweit? Für den internationalen Musikwettbewerb der ARD reisen 212 junge Menschen aus der ganzen Welt nach München. Sie spielen in diesem Jahr auf Cello, Klarinette, Fagott und Schlagzeug um den Sieg, wie der Bayerische Rundfunk gestern mitteilte. Der Wettbewerb startet am Montag in München. Die Sieger gewinnen jeweils 10 000 Euro. Die ARD organisiert den Musikwettbewerb seit 1952.

#### Matisse als Bildhauer der Moderne in Zürich

Henri Matisse als Bildhauer: Das Kunsthaus Zürich präsentiert eine weniger bekannte Facette des französischen Malers. „Matisse – Metamorphosen. Von der Idee zur Ausstellung“ heißt die Schau mit rund 70 Werken. Das Museum zeigt dabei den Entstehungsprozess und die Verwandlung etwa von Bronzen, denn Matisse (1869–1954) hat sie in Fotografien dokumentiert. Die Fotografien sind ebenso zu sehen wie die Inspirationsquellen. So habe der Maler sich etwa mit afrikanischer Plastik beschäftigt.

#### Nominierungen für Country-Preise stehen fest

Die Country-Sängerinnen Maren Morris (29, „Girli“) und Carrie Underwood (36, „Cry Pretty“) haben bei der Vergabe der CMA-Countrypreise im November mehrere Chancen. Morris führt die Liste der Preiswärter mit sechs Nominierungen an. Das Country-Duo Brothers Osborne holte vier Nominierungen. Um den Country-Top-Preis als „Entertainer des Jahres“ treten neben Underwood und Church auch Garth Brooks, Chris Stapleton und Keith Urban an. Die Preise werden am 13. November zum 53. Mal verliehen.

## „Kommunikation ist das Allerwichtigste“

Von der Bühne zur Hochschule: Axel Köhler tritt am 2. September sein Amt als Rektor der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden an.

Von Michael Ernst

Am 2. September tritt Axel Köhler sein Amt als Rektor der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden an. Nach reichlich einjähriger Interimsleitung folgt er damit der im März 2018 vom Rektorenamt zurückgetretenen Judith Schinker. Die feierliche Investitur findet öffentlich am 10. Oktober, 15 Uhr, im Konzertsaal der Musikhochschule statt. Bislang kennt man Axel Köhler als gefeierten Counter-Tenor, als impulsiven Sänger-Darsteller sowie als Intendant und Regisseur. Michael Ernst sprach mit dem Künstler über den neuerlichen Rollenwechsel.

#### Was hat Sie bewogen, von der Bühne zur Hochschule wechseln?

Axel Köhler: Ich habe 1984 in Halle mit „Ein Glas Wasser“ als Arthur Mascham begonnen, habe jetzt also mein 35. Bühnenjubiläum. Außerdem habe ich etwa 50 Inszenierungen verantwortet, daher denke ich, nun ist ein guter Zeitpunkt erreicht, noch einmal etwas ganz Neues zu machen. All meine Erfahrungen – auch die als Intendant – sollte ich ganz gut bündeln können, um sie jetzt als Rektor eines solchen Institutes dem Nachwuchs und der Förderung desselben anheimzustellen.

#### Haben Sie keine Sorge, von der lebendigen Kunst in die administrative Verwaltung zu geraten?

Nein, weil mir administrative Beschäftigung auch großen Spaß macht, da gibt es sehr viel zu gestalten. Gerade an der Hochschule ist es wichtig, dass man richtunggebend arbeitet und sie so prägt, dass sie eine optimale Wirkung entfalten kann.

#### Führungsqualitäten mussten Sie schon als Intendant in Halle zeigen. Eine Voraussetzung für das künftige Amt?

Ich glaube, das ist sehr wichtig, weil die Sehnsucht danach, geführt zu werden, natürlich vorhanden ist. Gerade bei einem so heterogenen Personenpool von Individualisten, Künstlern, Pädagogen, Wissenschaftlern und Forschern muss jemand da sein, von dem man eine relativ klare Struktur erwarten und an den man sich wenden, nach dem man sich richten kann. Wenn es das nicht gibt, entsteht ganz schnell Wildwuchs, und jeder denkt, er muss sich einbringen – das führt aber meist zu einem Durcheinander.

#### Wie wichtig sind Ihre vielseitigen Erfahrungen als Sänger und Regisseur?

Diese Erfahrungen sind Gold wert, denn ich kann mich dadurch hineinversetzen in die Lage all derjenigen, denen ich etwas anweisen muss. Ich glaube, dass ich emphatisch genug bin, um zu wissen, wie es denen geht, die eine Entscheidung zu befolgen haben, die sie vielleicht so nicht getroffen hätten, im Sinne des Ganzen aber mitzutragen ist.

An der Schule ist das etwas anders, dort haben Entscheidungen einen längeren Weg, es gibt für den Rektor auch nicht die Entscheidungsgewalt über alles. Hier sind Gremien wie Senat, Erweiterter Senat, Fakultätsrat, verschiedene Berufungskommissionen und, und, und dafür zuständig. Die Verantwortungen ruhen auf meh-



Der neue Rektor der Musikhochschule Dresden: Axel Köhler

FOTO: LUTZ EDELHOFF

renen Schultern und werden neben den gesetzlichen Vorgaben vor allem durch gute Kommunikation definiert. Ich möchte als Rektor wissen, was macht der Dekan, was macht der Fachdekan, der Fakultätsratsvorsitzende, der Prorektor und so weiter. Deshalb halte ich Kommunikation für das Allerwichtigste. Man muss sprechen, man muss zuhören. Das habe ich vor.



Ganz sicher hilft mir meine Berufserfahrung, die Probleme an der Hochschule zu verstehen und hoffentlich auch zu lösen.

#### Wie können die Studenten von Ihren künstlerischen Berufswegen profitieren?

Der Rektor hat trotz aller Richtlinienkompetenz keinen direkten Zugriff auf die Lehre. Dennoch möchte ich meine diesbezüglichen Erfahrungen einbringen. Das geht natürlich nur gemeinsam mit den Leitern der entsprechenden Fachrichtungen. Ganz sicher hilft mir meine Berufserfahrung, die Probleme an der Hochschule zu verstehen und hoffentlich auch zu lö-

sen. Als Sänger und Intendant habe ich ja mit all dem zu tun gehabt, was auf die Studierenden einmal zukommen wird.

#### Was sind Ihre persönlichen Prioritäten für die künftige Tätigkeit?

Ich habe die Aufgabe, mit allen an der Hochschule Tätigen so zusammenzuarbeiten, dass die von mir als Rektor entwickelten Ziele für die Hochschule auch erreicht werden. Es gibt ganz konkret eine große Herausforderung für die Schule: der in den nächsten drei Jahren bevorstehende Demografiwand. Etwa ein Drittel der hauptamtlich Lehrenden wird in den Ruhestand treten. Da dies nahezu sämtliche Fachgebiete betrifft, es also eine Menge Neuberufungen geben wird, steht uns ein spannender Prozess bevor, der auch eine große Chance birgt. Denn genau in dieser Zeit kann versucht werden, zielgerichtet nicht nur das rein Fachliche in der Berufung zu finden, sondern auch das Profilgebende, das Internationalität.

#### Wie sehen Sie die Dresdner Musikhochschule derzeit aufgestellt?

Unsere Hochschule orientiert sich auf allen Gebieten der Lehre und Forschung an den Exzellenzkriterien. Aber einige Bereiche sind noch in etwa so aufgestellt, wie es nach der Wende begonnen hat. Neben der weiteren Profilierung der Künstlerischen Lehre, der Wissenschaft und der Forschung ist die Lehramtsausbildung ganz wichtig. Man hatte in jüngster Zeit versäumt, genügend Lehrkräfte für Grundschulen und Gymnasien auszubilden, dies ist bedeutsam für unsere Hochschule, ebenso die Gesangs- und Instrumentalpädagogik. Die Musikschulen müssen Nachwuchs bekommen, damit regionale Talente besser gedeihen können – gleichzeitig muss die Hochschule auch im internationalen Kanon der Ausbildungsinstitute wieder mehr zu sagen haben.

#### Sehen Sie Ihren künftigen Posten durch Ihre Vorgängerin Judith Schinker beschädigt, die 2018 nach einer erfolglosen Bewerbung als Dezernentin in Trier zurückgetreten ist?

Ich möchte mir nicht anmaßen, von einer Beschädigung des Amtes zu sprechen. Solche Interna haben natürlich Auswirkungen auf die Atmosphäre, nicht aber auf die Qualität der Lehre und des Studiums. Meine Aufgabe ist es, dem Rektorenamt das Ansehen zu verleihen, das es verdient.

#### Axel Köhler

■ ... wurde 1960 in Schwarzenberg im Erzgebirge geboren.  
■ Er studierte an der Dresdner Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Violinpädagogik und Gesang.  
■ Seine musikalische Karriere führte ihn zunächst ins Ensemble der Oper Halle, im Verlauf seiner künstlerischen Karriere als Gast u.a. an die Semperoper Dresden, die Bayerische Staatsoper, die Staatsoper Hamburg, das Royal Opera House London, die Staatsoper Wien sowie zu den Salzburger Festspielen.  
■ 1994 wurde er mit dem Händel-Preis geehrt und 1998 zum Kammersänger ernannt.  
■ Von 2009 bis 2016 war Axel Köhler künstlerischer Direktor und später Intendant der Oper Halle.  
■ Seit 2000 ist Köhler auch als Regisseur tätig, inszenierte u.a. in München, Bayreuth, Innsbruck, Dresden, Palermo und Graz.  
■ Seit der Spielzeit 2016/17 ist er Mitglied des Ensembles der Staatsoperette Dresden.  
■ Am 2. September tritt Axel Köhler sein Amt als Rektor der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden an. Die feierliche Investitur des neuen Rektors findet öffentlich am 10. Oktober, 15 Uhr, im Konzertsaal der Musikhochschule statt.

Das kann man nur durch Arbeit machen.

Die von Ihnen erwähnte Bewerbung ist ein Vorgang, den ich absolut nicht verstehe. Wenn ich mich auf solch eine Rektorenstelle bewerbe, habe ich da zu sein und kann nicht nach einhalb Jahren wieder verschwinden wollen. Das hat allerdings mit meiner eigenen Haltung zu tun: Ich habe nie ein einmal angenommenes Projekt wegen eines besseren Angebots wieder abgegeben. Das macht man nicht.

#### Was meinen Sie, wie sieht das Haus in zwei, drei Jahren aus?

Die Hochschule wird international an Profil gewonnen haben, sie wird sich intern verändert haben, einen Prozess der Digitalisierung erleben, weiter und tiefer in der regionalen Nachwuchsförderung vernetzt sein, noch enger mit dem Landesgymnasium, dem Heinrich-Schütz-Konservatorium und allen anderen Kooperationspartnern zusammenarbeiten. Ich möchte den Kooperationswillen der umliegenden Institute weiter vertiefen, neben Staatskapelle und Philharmonie auch mit der Staatsoperette und anderen. Ich hoffe, dass die Hochschule innerlich geeint ist und nach außen glanzvoll dasteht, um wieder mehr regionalen Nachwuchs zu generieren und trotzdem internationales Flair zu verbreiten.

#### Zuletzt ganz persönlich: Haben Sie nicht Angst, dass Ihnen was fehlen wird?

Das bin ich schon mehrfach gefragt worden. Als ich 2012 als Countertenor aufgehört habe, hat es mir nicht eine Sekunde gefehlt, weil ich so viele andere Dinge zu tun hatte, die zukunfts-trächtig waren – inszenieren, die Intendant in Halle; als ich damit aufgehört habe, fehlte mir auch nichts, denn es ging an die Staatsoperette Dresden mit vielen neuen Aufgaben. Jetzt freue ich mich so sehr auf dieses neue Amt, um mit den Menschen zu arbeiten, zu kommunizieren und zu gestalten, dass ich mir sicher bin, dass mir nichts fehlen wird. Regie will ich in Zukunft nicht mehr führen, sonst wäre ich sechs Wochen weg vom Haus, und das ist genau das, was die Hochschule überhaupt nicht gebrauchen kann. Meine letzte Inszenierung war die Uraufführung „Der Name der Rose“ zum Domstufen-Festival Erfurt, übrigens mein erstes Musical. Mir fällt das Aufhören definitiv nicht schwer, ich freue mich wahrsinnig auf den Anfang.



Die Dresdner Musikhochschule, links das Gebäude, in dem der neue Konzertsaal, Probübühne und die Bibliothek zu finden sind. FOTO: MARIUS LEICHT